

Der Gesellschafter.

Den 11. Dezember

Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt.

1849.

Württembergische Chronik.

In der Ständeversammlung legte der Minister des Innern, v. Schlager, den Entwurf einer Revision des 9. Abschnitts der Verfassung, welcher von den Ständen behandelt und ein Wahlgesetz für die künftigen zwei Kammern vor. Er verlas hiernach das erstere Aktenstück. In den Motiven zur Verfassungsrevision ist angegeben, daß sich dieselbe auf das Dringendste beschränken müsse und daß es überhaupt nicht gut sey, an den Grundgesetzen eines Landes viel zu rütteln. Vornehmlich sey geboten, die Ausflüsse des Standesunterschieds zu beseitigen und darnach die Konstituierung der Volksvertretung zu ändern. Das Ministerium habe nur noch nicht Zeit gefunden, mehr als den 9. Abschnitt der Verfassungsrevision zu bearbeiten; dieser werde hiemit vorgelegt, Weiteres werde in möglichster Balde nachfolgen. Nach diesem Entwurf des 9. Abschnitts, werden in Zukunft wieder zwei Kammern seyn, aber zwei Wahlkammern. Nur die volljährigen Prinzen werden von selbst in die erste Kammer eintreten, außerdem wird sie aus 45 Mitgliedern bestehen, die von der evangelischen und katholischen Geistlichkeit aus Dieser, von dem Senat der Universität aus Dieser, aus den höchsten Grundbesitzern und Höchstbesteuerten und den Amtskorporationen gewählt werden. Die zweite Kammer besteht aus 64 Abgeordneten, die durch indirekte Wahl gewählt werden sollen. Die Abgeordneten der ersten Kammer müssen 40, die der zweiten 30 Jahre alt seyn. Beide Aktenstücke werden gedruckt und einer zu erwählenden Verfassungs-Kommission von 15 Mitgliedern zugewiesen. — Der Minister des Auswärtigen v. Wächter macht Mittheilungen über die deutsche Frage, aus denen man aber nichts Neues erfährt, als daß der Minister über die demaligen Unterhandlungen nicht öffentlich, sondern nur einer von der Versammlung für die deutsche Sache gewählten Kommission vertrauliche Mittheilungen machen wolle. — Der Finanzminister v. Herdogen legt einen Gesetz-Entwurf vor, wodurch die Reorganisation die Forterbedung der Steuern bis Ende Juni 1850, also bis zum Schlusse des Etatsjahrs verlangt. — Nach Erledigung einiger die zu erwählenden Kommissionen betreffenden Fragen, steht der Abg. Kette seine Interpellation wegen der in Rastatt gefangenen Württemberger. Man erfährt, daß dieselben, 118 an der Zahl, am 5. Dezember per Eisenbahn von Rastatt abgehen und an der württembergischen Gränze den württembergischen Behörden zur Aburtheilung übergeben werden sollten. — Pfeiffer stellt seine Interpellation an den Minister des Innern, wegen der amtlichen Anzeigen, die radikalen Blättern entzogen werden sollen. Der Minister gibt zu, daß er verordnet habe, die konservativen Blätter vor den Radikalen zu berücksichtigen. Pfeiffer behält sich einen besondern Antrag vor. — Kayf hat einen Antrag eingebracht, wegen des Anschlusses Würt-

tembergs an das Dreikönigsbündniß. — Die Geschäftsordnung nach dem Entwurfe der Abgeordneten Zeller und Feser wurde ganz durchberathen und mit wenigen Aenderungen angenommen. Einen harten Kampf kostete übrigens die in dem Entwurfe enthaltene Veränderung der Gallerien und die Zulassung von Zuhörern, besonders der Journalisten in den untern Saalraum auf rechts und links abgegränzte und mit eigenen Ausgängen versehenen Plätzen. Die Rechte widersezte sich dieser Aenderung mit Händen und Füßen und auch vom Ministerische aus wurde dagegen gesprochen. Es ging aber durch die einstimmige Gutbeifung der Linken ganzlich durch und dieß machte es möglich, daß nun auch eine besondere Abtheilung für Damen geschaffen werden konnte, wozu der Zutritt aber nur mit Karten gestattet ist; sie erhalten die bisherige Gallerie der Journalisten. Letztere erhalten nun ihren Platz links im Beratungs-saale, die mit den an die Ministerien abgegebenen Karten versehenen ihre Plätze rechts im Saale, und die Hauptgallerie wird nun ganz ohne Karten zugänglich; nur ein kleiner Theil wird der auswärtigen Besucher wegen abgegränzt, und hier sind wie früher Karten nöthig, welche von den Abgeordneten, und dem Vorstand (nicht mehr vom Diener) abgegeben werden. Auch wird nun eine Rednerbühne errichtet und es darf für gewöhnlich nicht mehr vom Platze aus gesprochen werden. Bei der Bestimmung der Befugnisse des Präsidenten wurde festgesetzt, daß gegen Ordnungsrufe desselben eine Berufung an die Versammlung stattfindet. — Die Volksvertreter lassen sich nach ihren Plätzen folgen: ermaßen eintheilen: Aufferste Rechte keiner; Rechte: General v. Kapplin, Staatsrath Römer, Pfister, Rubin, Kayf, Dörtenbach, zusammen 6; rechtes Centrum: Bartsch, Wendel, Frank, Frisch, Geigle, Huck, Mack, Maulen, Murschel, Pantlen, Rheinwald, Walser, Zwerger, Reyscher, zusammen 14; linkes Centrum: Dessaler, Kraz, Mattes, Mohl, Pfeiffer, Plaz, Probst, Riecke, Vogel, Wieland, Zech, Zeller, Zimmermann, zusammen 13; Linke: Desselberger, Feser, Fraas, Hopf, Krauß, Müller, Pfähler, Rägele, Rödinger, Rouff von Balingen, Smoder, Seeger, Stockmayer, Süstund, Tafel, Trotter, Fürst Zeil, zusammen 17; aufferste Linke: Feyl, Neher, Neidlein, Pfastlin, Sattler, Schärer, Schweickhard, Seefried, Trüschler, Winter, zusammen 11; abwesend: Egelhaf von Gerabronn, Frank; Rouf von Heilbronn und Seeger von Ulm, beide auf Hohenasperg, zusammen 3. Gesamtzahl der Abgeordneten 64. — Man spricht von der Möglichkeit, daß eine Anzahl Mitglieder der Linken bald eine Annäherung an Römers Partei bewerkstelligen und damit die Majorität in der Versammlung in Frage stellen werde; es war dieß bekanntlich der Gang, den die Majorität des vorigen Landtags nahm. Zwar hört man einzelne Namen nennen, indessen sind die Anhaltspunkte doch sehr unbestimmt. Ueberdauert die Versammlung jedoch die

ersten Wochen, so wird die Sache sehr wahrscheinlich. — Unsere Staats-Regierung scheint an den möglichen Fall zu denken, daß der Staatsgerichtshof in Thätigkeit versetzt werden könnte: zum Vorsitz desselben ist der Direktor des Eßlinger Gerichtshofs, v. Bezzenberger, und zur Ergänzung der königlichen Mitglieder sind zwei frühere ritterschaftliche Abgeordnete, die Freiherren v. König und v. Breitschwert ernannt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Baden, den 7. Dezember. Unser Landtag wird, sobald die bereits angeordneten Ersatzwahlen beendet sind, zusammen berufen werden. Auf die Verhandlungen der Kammern selbst ist man im Lande sehr gespannt. Vor Allem werden ihnen die Verträge mit Preußen zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese Verträge betreffen: den Beitritt zum Dreikönigsbund, die Uebergabe der Bundesfestung Kastatt an Preußen, die Kosten für die Besetzung des Landes von den Preußen und die Wiederherstellung des badischen Armeekorps durch Preußen. — Von Karlsruhe aus wird mitgeteilt, daß von der dortigen Kommandantur den dortigen Buchhändlern unter Strafandrohung aufgegeben worden, alle neu erscheinenden Bücher und Zeitschriften, mit Ausnahme der nicht verbotenen Zeitungen, welche von den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 handeln, von der öffentlichen Ankündigung und dem Verkaufe der Kommandantur vorzulegen. Ohne Zweifel ist auch an die übrigen Buchhändler des Landes ein gleiches Gebot ergangen.

Bayern hat zur Deckung seiner vorjährigen außerordentlichen Kriegsausgaben ein Anlehen von 7 Millionen nöthig, das die Stände bewilligt haben.

Regensburg, den 28. November. Plötzlich schwoll ganz unerwarteter Weise heute Nacht die Donau an und führt Treibeis mit sich. Die Arbeiter an der steinernen Brücke waren eiligst mit Bergung der Geräthschaften z. beschäftigt, wobei leider vier Personen, darunter drei Familienväter, in dem reißenden Strome ihren Tod fanden; mehrere andere wurden noch glücklich gerettet.

Wiesbaden, den 4. Dez. Soben kamen 13 Nassauer, welche in Kastatt gefessen, unter preussischer Bedeckung mit der Eisenbahn hier an.

Hannover ist glücklich! die Kronprinzessin ist von einer Tochter entbunden worden und dieß Ereigniß den Bewohnern Hannovers durch 50 Kanonen Schüsse und das Lauten aller Glocken verkündet worden.

Die Ständeversammlung in Koburg ist gleich der in Gotha aufgelöst worden.

In Berlin ist die Freude über die Freisprechung Waldeck's ungeheuer; aber 7½ Monate lang ist dieser Mann des Volks durch ein von dem Staatsanwalt selbst so bezeichnetes Dubsstück in Haft gefessen. Wer vergütet ihm nun diese langen Kerkerleiden?

Schlesien ist in diesem Herbst in einem Striche von fast 20 Meilen in der Länge und 6 bis 8 Meilen in der Breite, folglich eine Fläche von weit über 100 Q.-M., von Mäusen dermaßen verbeert worden, daß die Saaten dadurch namhaft beschädigt sind, und daß auf dem gedachten Striche fürs nächste Jahr für den Ertrag der Ernte ernstliche Besorgniß herrscht.

Der Bezirksfreiber Straßburger in Gottlieben hat mit Hinterlassung eines Deficits von 20,000 fl. das Weite gesucht.

Wien, den 1. Dezember. Was in den seit mehreren Tagen beinahe permanenten Sitzungen des Ministerrathes verathen und beschlossen wurde, wird nun bald an das Licht treten. Wenn ich anders recht unterrichtet bin, so ging gestern Freiherr v. Sumera als Kurier mit einer offiziellen Note unserer Regierung von hier nach Berlin ab. Unser Kabinet soll darin förmlichen Protest gegen die Einberufung des Erfurter Reichstags einlegen, da jener Reichstag den Bedingungen der Uebereinkunft vom 30. September nicht entspreche: im andern Fall werde Oesterreich sich genöthigt sehen, die Bedingungen jener Uebereinkunft mit Gewalt durchzusetzen.

Ueber das Ausbleiben der Wiener Eisenbahnzüge seit zwei Tagen erfahren wir nachstehende Details: Auf vielen Strecken der Bahn zwischen Wien und Brünn, so wie zwischen Wien und Olmütz, liegt der Schnee mannsbock, so daß die Schneepflüge unwirksam sind, es muß der Schnee durch Menschenhände hinweggeräumt werden. Bei dieser Gelegenheit wird von achtbarer Seite der Vorschlag gemacht, langs der Bahn lebendige Zaune anzulegen, wodurch sowohl im Winter ähnliche Schneeweiben verhindert oder wenigstens vermindert, als auch zu andern Jahreszeiten Thiere abgehalten würden, die Bahn zu betreten.

Man vernimmt, daß die Juden in Preßburg, aus Anlaß der neuen Verordnung wegen strengerer Sonntagsfeier, sich entschlossen haben, den Sonntag mit den Christen zugleich zu feiern und dafür am Samstag ihre Geschäfte ungestört betreiben.

Der Sohn des Generals Dembinski, welcher von den Oesterreichern gleichsam als Geißel in Krakau gefangen gehalten wurde, ist endlich in Freiheit gesetzt worden.

In Ungarn werden sogenannte Kossuthmedaillen in Masse eingeschmuggelt und ihr ungeheurer Absatz legt Zeugniß ab von den fortwährenden Sympathien des Landes für den Helden der Revolution. Die Medaille ist von der Größe eines Thalers, zeigt auf der Vorderseite das Bild Kossuths mit der Aufschrift: Ludwig Kossuth, geboren den 27. April 1806, auf dem Revers das republikanische Wappen Ungarns mit den Worten: Gott schütze Ungarn! und ist in eine kurze Lebensbeschreibung Kossuths eingewickelt.

Von dem Kriegsgerichte zu Arad sind unterm 17. Nov. 12 neue Urtheile zumeist gegen Personen gefällt worden, die höhere Grade in der ungarischen Armee bekleidet und selbe auch nach der Losreisung Ungarns behauptet haben, 7 davon lauten auf Pulver und Blei, wurden jedoch vom Haynau in 18jährigen Festungsarrest in Eisen gemildert. Die andern lauten auf 3- bis 8jährige Festungsstrafe.

Sicheren Nachrichten zufolge hat ein Bauer in der Umgegend von Raab zwei Gensdarmen mit der Holzart erschlagen; der Thäter ist bereits eingezogen und standrechtlich hingerichtet worden. — Die Bauern im Grauer Comitat weigern sich, den üblichen Weinzehnt zu entrichten, und sollen deshalb ebenfalls in Konflikt mit der Gensdarmrie gerathen seyn.

Schweizer Blätter schreiben: Nachdem Graf und Gräfin Wesserhold, Schwester des ermordeten Ludwig Batthyanyi, schon längere Zeit bei Korfisch wohnen, traf auch die Gräfin Batthyanyi mit ihrem Bruder, Grafen Zivay, und drei Kindern Batthyanyi dort ein und mieteten eine Wohnung am Hafen vorläufig auf sechs Monate. Der Leibarzt, die Erzieherin und eine

zahlreiche Dienerschaft befinden sich im Gefolge. Im Ganzen sind es 18 Personen. Die edle Frau findet in der Erziehung ihrer Kinder einzigen Trost für den Verlust ihres ritterlichen Gemahls und die zertrümmerten Hoffnungen ihres Vaterlandes. Wolle Gott seine Engel senden ihrem namenlosen Schmerze! Das Publikum begegnet diesen hohen Gästen mit jener Verehrung, die solchem Unglücke gebührt. Nächste Woche langt eine ungarische Fürstin dort an. Ihrer wartet eine ebenfalls für ein halbes Jahr bestellte Wohnung.

Lieftal, den 29. November. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurde beim Wolfsbrunnen, in der Nähe des hiesigen Orts, der Leichnam eines Flüchtlings gefunden. Ermüdet vom Marsche bei regnerischem Wetter, ermattet von den Anstrengungen einer Reise, auf welcher er sich wohl nicht einmal aufs Nothdürftigste versorgen konnte, hatte er sich niedergelegt, den Kopf auf seinen Tornister gebettet, und ist so wahrscheinlich erfroren. Er trug die Uniform eines badischen Infanterie-Lambours und ist laut Schriften, welche er bei sich hatte, in der Nähe von Mannheim zu Hause.

In Rom waren Gerüchte von einem Mordversuche gegen die Mitglieder der Regierungskommission verbreitet. Nur so viel ist gewiß, daß sich ein Individuum in Gegenwart der drei Kardinalen ergötzte.

Ein römisches Blatt veröffentlicht den Entwurf eines katholischen Heeres, bestehend aus katholischen Freiwilligen aller Länder, welches zum Schutze des päpstlichen Thrones dienen soll. Alle Elemente zur Verwirklichung des Entwurfs seyen bereit; es fehle nur noch die Sanktion Sr. Heiligkeit und der katholischen Mächte, um ihn sofort ins Leben zu führen.

In Neapel starb unlängst eine Französin Namens Perina Catrau, die in dürftigen Umständen lebte, in dem hohen Alter von 107 Jahren.

Geschichte der Karitäten des Neuen Baus zu Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Schweig still, du Erzschelm, mit deiner Fäulerei und künd an, wer deine Genossen und wo ihre Spelunken sind! rief Benevent Wörnlin, Bürgermeister und rüttelte den Schwäher faustkräftig vor und rückwärts. Das werd ich bleiben lassen! erwiderte der greise Rauber barsch und spöttisch. Dann führt man dich auf die Folterkammer. — Was schadet's? ich hab der Foltern und Aengsten allein mehr gehabt, als Ihr alsamt hier im Rath Sitzenden zusamt je gehabt habt; da um ist Euer Droben an mir eitel. — Nach solchen Worten und nach solcher Halsstarrigkeit fand der Rath von Stuttgart sich bewogen, den Stier von Isfeld auf den Stoffelsturn bringen zu lassen, um dort das verlangte Geständniß in Betreff der Spießgesellen des Gefangenen zu erlangen. Drei Tage schafften sich die Frohnknechte an dem Verstorbenen mit Folterung ab; aber all ihr Thun war schier eine Spielerei an dem lautlos Duldenden. Jetzt brachte man ihn wieder zur Kerkerfüsterniß zurück, wo er unter den schrecklichsten Entbehrungen an die Mauer gefesselt war, wohl an 8 Monate. Als er nun sah, daß all sein Hoffen auf Errettung durch seine Kameraden vergeblich war, bat er den zweiten Tag nach dem Oberstenfest 1572 um ein nochmaliges Verhör, und nun machte er den Richtern eiliche Eröffnungen, durch

welche es ihnen möglich wurde, einige Schlupfwinkel schlechten Gesindels zu Markgröningen und Winzerhausen zu entdecken. Die Vögel waren aber größtentheils ausgelassen, oder hatten sie Winke erhalten von der drohenden Gefahr. Da stellte es sich heraus, daß mehrere unbekannt heimliche Personen alhier sich aufhielten, und als man ihnen zu Leibe gieng, waren sie zwischen Tag und Dunkel mehrtheils verschwunden. Ihren Sammelplatz hatten sie im neuen, stets verschlossenen Mehlg- oder Todtenstübchen des Gebrechenhauses, (später Lazareth, jetzt Armenhaus genannt). Als die Häfcher des Stadtbanns dahin kamen, saßen vier unbekannt Burische beim Mondscheine spielend daselbst; ihre Flinten standen in einer Ecke neben mehreren Wehrwerkzeugen. Die Thüre war angelehnt offen und plötzlich sahen sich die Sorglosen von einer dreifach größeren Zahl Männer umringt. Anfangs wollten sie sich zur Wehre stellen, bald aber merkten sie sich überwältigt und begaben sich aller Gegenwehr, als sie jedoch gegen die Stadt transportirt werden sollten, entfloß einer über der Frau Degen Gartenzaun wie ein bebend Rehlein. Diesem sprang einer der Gassatknechte nach, um ihn noch zu fassen, mittlerweile legte der Stadtsoldat Treulib das Schießgewehr auf den Fliehenden an, irrte aber beim Mondscheine in der Person und schoß seinen Kameraden, den Gassatknecht Wunderer in den Rücken, daß das Blei ihm durch das Bruststück fuhr und in der Gartenthüre mitten in dem hingemalten Redkranz, worin der Name der Frau Degen stand, stecken blieb. Mit einem lauten Schrei: Her jeses Christ! sank der Verletzte zusammen und die Irung brachte nicht geringen Schrecken unter den Haufen, welchen die Jauner benützten, ihre Freiheit zu erlangen. Zwei derselben kamen wirklich davon. Der Vierte aber konnte nicht entkommen. Und als man ihn auf der Burgerstüb recht beim Licht besah, so war der saubere Vogel ein Barb er, Namens Bartweile, der auch derjenige war, der den Gaunern alles verrieth, was zu ihrem Nachtheil beim Rath oder unter den Stadtbewohnern vorgenommen wurde. Obgleich nun die Stadtbeamten in größter Eile mehr denn 30 Strickreiter ausschiedten mit starken Hunden, um die Entwichenen wieder in die Gewalt zu bekommen, so war doch keine Spur mehr von ihnen zu finden. Sie wanderten nach Eplingen und sprachen alsoyleich dorten bei einem Silberarbeiter und Granatenhändler diebisch ein; aber sie wurden durch den Wächter auf dem Bliensauthor ertappt; dieser machte Lärm und der Eine wurde sogleich erwischt, der Andere schwang sich über die Thurmhöhe in den Neckar hinab, von dessen Wogen er hinabgetrieben wurde unter das Muhlwerk, wo er vom Schaufelrad erreicht und mit zerbrochenen Gliedern, jedoch noch lebend, unterhalb der Wassergasse ans Land gewälzt wurde. Man trug ihn in den Spitalhof, wo er auf hartem Pflaster liegend verhört wurde. Er bat um seinen Tod lebentlich. Der soll dir werden! rief der Pechmeister Noa Eisenwein und nahm ein sechs Pfundgewicht am Haltring, schlug damit den Krippel auf den Kopf, daß er alsbald verendete. Der lebendig Gefangene hieß Max Heiningen und war von Dürrenz gebürtig. Mit diesem machten die Eplinger ebenfalls kurzen Prozeß, denn schon am dritten Tage darnach hatte ihm der Henker vor aller Menschen Augen den Strang um die Kehle gezogen. Dem zu Stuttgart gefangenen Bartweile ward noch eine längere Frist als seinen Spießgesellen, aber er verlor auch den Kopf. — Nachdem der Wunderer, der ein Vater von

7 Kindern war, begraben war, und für die armuthliche Waifkinder von den Burgerleuten, von den Hof-, Kanzlei- und Balleibeamteten, sowie von dem durchlauchtigen Herrn Herzog Friedrich erklecklich Guth gesteuert war, erwartete jedwed Gemeindglied den Ausgang der peinlichen Untersuchung. Von dem in dem Metzhausle des Gebrüderhauses gefundenen Schießpoufsen gehörte eine dem in den Falkert den 29. Juni 1563 erschossen gefundenen Dr. Kasper Luz von Bernhausen, gewesener Stadtschreiber gemeiner Stadt-Stuttgardien, dessen Grabstein noch jetzt dort zu sehen ist.

Derjenige, welcher mit dem Barroetle arretirt wurde, war ein alter vormaliger östreichischer Soldat, der, als sich seine Kriegskameraten aus Württemberg zurückgezogen hatten, zu Stuttgart blieb und vom Fuhrwerken lebte. Er war von der katholischen zur protestantischen Religion übergetreten; heirathete sich mit einer Eva Krämer, eines Weingärtners Tochter, und als sein Schwiegervater starb, erbt er dessen Hausle im Bilakengäßle, (Cyriakus- oder jetzige Jakobsstraße). Sein Eheweib hatte viel mit ihm des unmaßigen Trunks wegen zu dulden; ein-mals aber fand sie des Nachts der Wächter auf dem Pflaster vor ihrem Hause todt liegen, sie war durch den Heuladen herabgefallen und hatte den Hals gebrochen. Niemand schöpfte Verdacht gegen den Blasius Leiring, als ob er Theil an dem Tode seiner Hauswirthin hatte und er wandelte fort in seiner Böllerei, bis das Häuslein, das Pferd und der Karren verpfaffen war. Aus diesem Grunde nahm man ihn auch nicht, als er alt war, in den Spital auf, sondern er mußte sein Brod heute da, morgen dort suchen.

— Diese beiden Wichte wurden nun auch, gleich dem Stier von Isfeld, gefoltert, daß man noch weitere Eröffnungen von ihnen erpressete, wie schon bei der ersten Tortur geschah. Mehr als 40 verschiedene Individuen brachte man zusammen, die theils Hebler, theils Stebler waren und die neben dem Adelsbrügerhof ihren Kram hatten, und auf den großen Bühnen dieser Kelter, welche von keinem Menschen besucht wurden, weil die Soge gieng, es laufe ein Geist auf denselben, lagen die Vorrathe der gestoblenen Sachen aufgespeichert. Ehe sich aber Jemand auf die besagten Bühnen wagte, wurde erst von Denkendorf ein Mann herbeigerufen, der die Nacht zu haben vorgab, böse Geister zu bannen und ihnen einen beliebigen Ort anzuweisen. Diesem Jakob Eberten, so dieß der Bösefeindbeschwörer, wurden 10 Gulden Lohn zugesagt, wenn er die schwierige Arbeit auf sich nehme und den bösen Geist an irgend einen entfernten Waldwinkel trage. Eberle verstand sich hiezu, bedung sich jedoch einen neuen Ledersack, zween neue eiserne Radreise, einen Dreifuß von schwerem Eisen, einen kupfernen Feuerzeug, worin verbranntes Leinwand seyn mußte, das ein siebenjährig Mädchen geponnen. Bis Letzteres herbeigeschafft werden konnte, verflossen mehrere Wochen, in welcher Zeit die Kelter, sowie das Haus, worin die Hebler wohnten, verschlossen und mit Kreuzen an den Thüren bezeichnet wurden. Auch lebte der Geisterbanner, bis er das Leinwand hatte, auf Rechnung gemeiner Stadt Stuttgardien funfundzwanzig Tage. Nun gieng Eberle, als er im Besiß alles Verlangten war, in der Andreasnacht auf den Kelterboden, wo nach kurzem Aufenthalt ayn graußiglich poltern, krachzen, lamentiren, furieren und Wegern war, aber es half den Leidlosen durchaus nichts, er wurde durch verschiedene Zauberkünste in den Sock gebracht und mit dem Glockenschlag Eins umschrien durch das Zwingerhörten über

den Schißgraben nach dem äuffern Eßlingerthor und von da unter großem Schweißgüß des Banners nach dem hinteren Dobel getragen, allwo der Geist bis zu syner Gnadenzeit verhocken muß. — Nachdem diese Arbeit abgethan war, wische man die Kreuze an den Thüren aus, stieg nicht ohne Grauen in großer Gesellschaft, voran der Blasius Leiring in Ketten, auf die gefürchteten Böden, fand aber gar wenig mehr von all dem Gestoblenen, so daselbst aufgehäuft worden war; denn die Diebe hatten Zeit und Gelegenheit, das ihnen Beliebige zu holen und in anderwärtige Sicherheit zu bringen. Alles, was gefunden wurde, trug man auf den Marktplatz und stellte es zu Jedermanns Anschauen allorten auf, daß wer etwa ein Recht an dieses oder jenes Stück haben möge, es wieder hier sich zu Handen nehmen könnte. Da stand unter Anderem auch ein Wiegenbettladlein gar fürnehm gefommt aber nach altmodener Art. Dieses schaute Anna Brodbeckin, eine geborne Blenderer, Dreberobermeisters Eheweib, die schon Enkelin hatte, und erkannte die Wiege wieder, aus welcher sie vor fünfundvierzig Jahren als ein vierjährig Kind schlafend genommen, auf den Stubenboden gelegt, und von der Diebin Sara Weinbrennerin nebst dem Kisselein und dem Bauchpudl so in der Wiege waren, gestohlen wurde. Das Ladlein wurde der Eigenthümerin zugesprochen, diese aber nahm es nicht an, weil es da gestanden, wo der böse Geist gehauset; hierauf wurde es von dem Burgwachtnecht Eberhard Treiber heim genommen und lustiglich 13 Kinderlein inach und nach drin geschwaiget.

(Fortsetzung folgt.)

K i n d e s m o r d.

In einem Dorfe der Schweiz lebten ein Paar arme Leute, deren Sohn auf der Wanderschaft war. Weil er aber nicht schreiben konnte, so erfuhren die Eltern von ihm lange Nichts. Endlich erwachte in dem jungen Manne die Sehnsucht nach der Heimath, und er begab sich in der Gesellschaft eines Andern und mit einer schönen Summe Geldes, das er sich erspart hatte, auf den Weg. In der Nähe seines Geburtsortes fiel ihm ein, seine Eltern zu überraschen. Er wollte bei diesen, sein Reisegefährte aber sollte im Wirthshause einkehren. Am folgenden Morgen aber sollte der kommen und nach dem heimgekehrten Sohne fragen. Erst dann wollte er sich zu erkennen geben, und beide erwarteten Wiederfinden.

Der junge Mensch kam spät am Abend zu seinen Eltern, und bat um Herberge gegen gute Zahlung. Sie kannten ihn nicht; als er aber bei ihren Bedenklischen aus seinem Reisejackett sogleich einen baaren Gulden hervorrog und ihnen gab, da willigten sie ein. Müde von der starcken Fußreise, legte sich der Sohn frühe schlafen, und freute sich auf den folgenden Morgen. Aber das Weib machte ihren Mann auf das Geld des Fremden aufmerksam, sie bielten einen teuflischen Rath, der Vater holte die Ar, und — schlug seinen eigenen, einzigen Sohn todt!

Am nächsten Morgen kam der Reisegefährte und fragte nach dem heimgekehrten Sohne. Sie läugneten Alles. Da er aber beschrieb, wie er ausgefunden, da erubten sie ein entsetzliches Geschrei, denn sie sahen nun, daß sie ihr eigenes Kind ermordet hatten. Der Vorfall konnte nicht verborgen bleiben und die verzweifelnnden Eltern läugneten ihn auch nicht. Beide starben unter des Henkers Händen